

# Regierung sieht keine religiösen Asyl-Konflikte

**ST. GALLEN/SEVELEN.** Der Seveler SVP-Kantonsrat Mirco Rossi hat sich in einer Einfachen Anfrage an die St. Galler Regierung über die Zustände in den Asylunterkünften im Kanton erkundigt. Dabei interessiert ihn in erster Linie mögliche Konflikte zwischen Christen und Muslimen. In der Anfrage verweist er auf die internationale Medienberichterstattung und speziell einen Artikel des deutschen Magazins «Stern». Dort stand geschrieben, so Mirco Rossi, dass in vielen deutschen Flüchtlingsheimen bereits das islamische Recht, die Scharia gelte. Flüchtlinge mit christlichem Glauben hätten gegenüber dem Magazin von «Beschimpfungen, Bedrohungen und Zuständen ähnlich der Christenverfolgung im Iran» berichtet.

## Regelmässige Polizeipräsenz

Weder die Polizei noch das kantonale Migrationsamt gehen davon aus, dass in den Asylzentren des Kantons Zustände herrschen würden, wie sie im Vorstoss von Mirco Rossi beschrieben sind, heisst es in der Antwort der Regierung. Auch seien keine Vorfälle bekannt, die auf ernsthafte Probleme im Zusammenleben von Asylsuchenden unterschiedlicher Religionen schliessen liessen.

Obwohl die aktuelle Flüchtlingssituation im Kanton St. Gallen zu keinen sicherheitsrelevanten Ereignissen geführt habe, werden die Unterkünfte dennoch eng durch die Kantonspolizei begleitet, etwa durch regelmässige Präsenz vor Ort. In der Regel finde ein täglicher Austausch zwischen der Polizei und den Unterkunftsleitern statt.

## Recht und Gepflogenheiten

Die Regierung weist weiter darauf hin, dass Asylbewerber zu Beginn ihres Aufenthaltes in den Asylzentren Kurse besuchen müssen, welche neben allgemeinen Informationen auch die Grundzüge der schweizerischen Rechtsordnung und der Gepflogenheiten vermitteln. (ab)